# Pennsylvanische Staats-Zeitung.

**Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.**

Jahrgang 8. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, September 4, 1873. | Nro. 8.



Die
**Pennsylvanische Staatszeitung,**
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, BOX 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **3 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

**Die größte Verbreitung.**

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.



**Dr. Geo. Wm. Ruedi,**
**Deutscher Arzt & Augenarzt,**
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

**Vincenz Orsinger's**
**„Sechste Ward-Haus"**
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
**Harrisburg Pa.**
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18, '67: 13.

**Hauer-Haus,**
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
**Marietta, Pa.,**
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—13.

**Louis Michel's**
**Hotel,**
**No. 210 Bainbridge Straße,**
**Philadelphia, Pa.**
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3, '73—13.

**Reinhardt's**
**Deutsches Gasthaus**
(Citizen's Home,)
**No. 137 Smithfield Straße,**
**Pittsburg, Pa.**
Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.
Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27, 1872—13.

**Christian Seibolt's**
**Brauerei**
und
**Lagerbier-Saloon,**
Südost-Ecke der 4ßste Str. und Lancaster Av.,
**Philadelphia, Pa.**
Vorzügliches Bier, sowie andere Getränke stets auf Hand.
Dezember 19, 1872—13.

**Exchange Hotel,**
Main Straße,
**Elkton, Md.,**
**John B. Meyer,**
Eigenthümer.
Die vorzüglichsten Speisen und Getränke stets vorräthig. Stallung für 30 Pferde. Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus auf's Beste, da es sein Streben sein wird, Kunden prompt und reell zu bedienen.
John B. Meyer,
Elkton, Md., Februar 6, 1873—3M.

**Union-Hotel,**
(Deutsches Gasthaus,)
**No. 249 Paxton Straße,**
nahe der 2ten Straße und Tippets' Boiler-Works,
**Harrisburg, Pa.**
**Jacob Lusinmeyer,** Eigenthümer.
Reisende sowie einheimische Gäste finden in diesem Hotel immer die beste Bewirthung, gute Getränke, und vorzügliche Speisen. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.
Harrisburg, April 17, 1873.

**N. Williard's**
**Lager-Bier Saloon,**
**Wein-, Liqnör-, Lagerbier**
und
**Kost-Haus,**
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Salon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die delikatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m.

**Bernhard's Hotel**
**No. 19 Nord Frederick Str.,**
**Baltimore, Md.**
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches **Bier, Wein** und **Liquöre** sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

**Germania**
**Bau- und Spar-Verein,**
**Nro. 2.**
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Jakob Lehner, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—13.

**John A. Gärtner**
**Bier- & Wein-Wirthschaft,**
No. 611 Chestnut Straße,
**Reading, Pa.**
Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—13.

**Neue Bäckerei!**
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde sowie das Publikum überhaupt, daß er eine
**Neue Bäckerei,**
Ecke der Süd Zweiten Straße und Meadow Lane,
**Harrisburg, Pa.,**
eröffnet hat, und bereit ist,
**Weiß- und Roggen-Brod,**
**Semmel, Kuchen, 2c.**
zu liefern, und stets auf Hand zu haben. Seine Bäckerei ist ganz neu, und mit den neuesten Verbesserungen versehen. Durch prompte und reelle Bedienung sowie gute Waaren, hofft er einen Theil der Gunst des Publikums zu bekommen, um welches freundlichst bittet,
John Becker,
Harrisburg, April 24, 1873.

**Lauer's**
**Brauerei,**
Chestnut Straße, unterhalb der Dritten
und
**Park Lager Bier Brauerei,**
Ecke Nord 8te und Walnut Straße,
**Reading, Pa.**
Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß seine Brauerei mit den neuesten und zweckmäßigsten Verbesserungen ausgestattet, und daß
**Dampfkraft in allen Abtheilungen**
derselben eingeführt ist, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die
**Vorzüglichsten Malz-Getränke**
aller Art zum heimischen und auswärtigen Verbrauch zu liefern, nämlich
**Lagerbier, Braun Staut, Porter Ale auf Flaschen, und Ale auf Fässern**
garantirt für alle Klima's.
Auswärtigen Agenten wird eine liberale Prozentage gestattet.
Friedrich Lauer,
Reading, Pa., Mai 15, 1873—tf.

**Hierher geschaut!**
**Das Süd-Seite Kupfer- und Eisenblech Depot!**
**Mathew Pate,**
Händler in
**Oefen, Kupfer und Zinn Waaren,**
**Nro. 2130 Carson Str.,**
**Süd-Seite, Pittsburg, Pa.**
Pittsburg, Dez. 12, 1872.

Die
**Leavenworth, Lawrence**
und
**Galveston R. R. Co.**
**von Kansas.**
Da die obengenannte Compagnie ihre volle Patenten von der Regierung erhalten hat, so bringt sie nun beinahe
**400,000 Acker herrliche Ländereien**
auf den Markt, die ihr von der Ver. Staaten für ihre Bahn bewilligt wurde, von welchen ein großer Theil
seit 1854 vom öffentlichen Verkauf reservirt wurde.
Diese Ländereien werden bereits von zwei Eisenbahnen befahren, und da die ebenen oder gleichen Sektionen schon seit Jahren bewohnt werden, liefern viele Dörfer und Ortschaften sowie Eisenbahn-Stationen einen bereitwilligen Markt für Farm-Produkten, wie auch viele Vortheile für Kirchen, Schulen und Kaufläden.
Die Compagnie offerirt ihre Ländereien zu billigen Preisen, zahlbar in langen Terminen, und zu niedrigen Interessen.
**Gesundes Klima, reines Wasser und ein fruchtbarer Boden**
macht diese Ländereien zu den wünschenwerthesten welche je in Amerika offerirt wurden.
Zwei Züge verlassen Leavenworth, Lawrence und Kansas City täglich nach allen Punkten an der
**L. L. & G. R. R. Linie.**
Land-Erforschungs-Tickets sind zu kaufen, und Personen welche Ländereien kaufen, werden die Kosten der Tickets wieder zurückerstattet. Für nähere Auskunft wende man sich an
John W. Scott,
Land-Commissär,
Chanute, Kansas,
oder
L. L. & G. R. R. Co., Lawrence, Kansas.
Juni 12, 1873—6t.

**Schweizer**
**Magen-Bitters.**
Ein Weinglasvoll davon dreimal des Tages genommen, ist eine sichere Cur für
**Dyspepsia, Leberleiden**
und jeder Art
**Unverdaulichkeit.**
Ein gutes Gegenmittel gegen Gallenkrankheiten, ein treffliches, kräftigendes, tonisches Mittel, das beste Hausmittel gegen alle gewöhnlich in Familien vorkommende Krankheiten.
Es macht ausgezeichneten Appetit, stärkt die Verdauungs-Organe, und erhöht in wunderbarer Weise die gesammte Lebensthätigkeit des menschlichen Organismus.
Dabei ist es sehr angenehm zu nehmen.
**Zubereitet ausschließlich von**
von
**Arnold Koch,**
**Birmingham, Pa.**
Mai 29, 1873—13.

Carpets, Möbeln, &c.
**Friedrich W. Yingst,**
**213 Nord Zweite Straße,**
(Christian Snavely's alter Platz.)
**Harrisburg, Pa.,**
Händler in
**Carpets,**
**Möbeln, Oel-Tücher, Spiegeln, Matratzen, u.s.w.**
Wir haben jetzt einen großen Vorrath obengenannter Artikeln auf Hand. Es sind die besten im Markt, und werden zu den **billigsten Baar-Preisen** verkauft.
**Man vergesse nicht den Platz:**
**Nro. 213 Nord Zweite Straße, oberhalb Locust.**
Harrisburg, Mai 1, 1873—1j.

**Bekanntmachung.**
**Neue Route.**
**Philadelphia und Reading**
**Eisenbahn Companie.**
Juli 10, 1873.
An und nach dem 14. d. M. wird diese Compagnie Frachtgegenstände an irgend einer Station ihrer Hauptlinie oder Zweiglinie annehmen zur Beförderung nach Punkten der Philadelphia und Chester Branch oder Punkten südlich davon an der Philadelphia, Wilmington und Baltimore Eisenbahn.
Frachtgegenstände zwischen Punkten an der Philadelphia, Wilmington und Baltimore Eisenbahn und Punkten an der Hauptlinie oder den Zweiglinien der Philadelphia und Eisenbahn werden ausgetauscht an Ridley Junction.
Durch-Passagier-Züge werden laufen zwischen Punkten an der Philadelphia und Reading und Philadelphia, und Baltimore Eisenbahnen, welche Durch-Verbindungen herstellen nach und von Chester, Wilmington, Baltimore, Washington und südlich gelegenen Punkten, und Norristown, Phönixville, Reading, Lebanon, Harrisburg, Allentown, Pottsville, allen Punkten in den Kohlen Regionen, Danville, Williamsport, Elmira, Rochester, Buffalo, Niagara Falls und den Oel-Regionen.
J. E. Wootten,
General-Superintendent.
Harrisburg, Juli 31, 1873—4t.

**National Hotel**
Ecke der Broad und William Straße,
**Harrisburg, Pa.**
**Louis Kapphahn, Gastwirth.**
Reisenden, wie den die hiesigen Märkte beziehenden Farmern zur Nachricht, daß obiges, dem West-Harrisburg Markthause gegenüber liegende Hotel mit hellen, luftigen Zimmern und guten reinen Betten reichlich versehen ist.
Mein Tisch ist stets mit gesunden, schmackhaft zubereiteten Speisen besetzt.
Meinen hiesigen zahlreichen Freunden und Bekannten wird es mir Vergnügen machen, mit den
**Besten und reinsten Liquören.**
**Importirten Weinen, Ohio Cider und Vorzüglichem Lagerbier**
zu dienen. Unter Zusicherung freundlicher Aufnahme, prompter Bedienung und billigen Preisen, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Louis Kapphahn.
Harrisburg, 31. Juli 1873—3m.

**Cumberland Valley Eisenbahn.**
**Zeit-Tabelle.**
Von und nach Juli 14, 1873 verlassen Züge Harrisburg und die Zwischen-Stationen der Cumberland Valley Eisenbahn wie folgt:

Südlich.

| Verlassen | Morg. | Nachm. | NM. | Abends |
|---|---|---|---|---|
| Harrisburg um | 8,00 | 1,00 | 4,50 | 11,25 |
| Kommen an in | | | | |
| Mechanicsburg, | 8,20 | 2,24 | 5,10 | 11,53 |
| Verlassen | | | | |
| echrnicsburg, | 8,33 | 2,27 | 5,22 | 11,56 |
| Kommen an in | | | | |
| Carlisle, | 9,00 | 2,55 | 5,50 | 12,20 |
| Newville, | 9,40 | 3,27 | 6,22 | 12,48 |
| Shippensburg, | 10,11 | 3,55 | 6,50 | 1,14 |
| Chambersburg, | 10,46 | 4,25 | 7,22 | 1,42 |
| Green Castle, | 11,15 | 5,03 | 8,23 | 2,11 |
| Hagerstown, | 11,45 | 5,35 | 9,35 | 2,40 |
| | | | | Vorm. |

Nördlich.

| Verlassen | VM. | VM. | NM. | Abends |
|---|---|---|---|---|
| Hagerstown um | — | 7,40 | 12,00 | 6,25 |
| Green Castle, | — | 8,10 | 12,30 | 6,55 |
| Chambersburg, | 5,00 | 8,50 | 1,05 | 7,27 |
| Shippensburg, | 5,30 | 9,20 | 1,38 | 8,00 |
| Newville, | 6,00 | 9,50 | 2,10 | 8,00 |
| Carlisle, | 6,32 | 10,22 | 2,48 | 9,02 |
| Mechanicsburg, | 7,03 | 11,56 | 3,18 | 9,33 |
| Kommen an in | | | | |
| Harrisburg um | 7,30 | 11,25 | 3,45 | 10,00 |

**J. F. Desch & A. Weiß**
haben die
**„Columbia Brauerei"**
des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches
**Lager-Bier**
sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.
Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben.
**Desch und Weiß,**
No. 319 Walnut Straße,
**Columbia, Pa.,** Juni 19, '73—13.

Das
**Wochenblatt**
des
**New-Yorker Journal**
das größte und inhaltreichste Wochenblatt in den Ver. Staaten,
enthält
eine vollständige Uebersicht des Ereignisse aus allen Gegenden des Welt während der Woche,
interessante Romane und Novellen,
**Kunstberichte, Belletristisches 2c.**
und eignet sich besonders zur Versendung
**In's Land und nach Europa.**
Es erscheint jeden Mittwoch und kostet:

| | |
|---|---|
| Eine Nummer............ | $2.50 per Jahr. |
| Eine Nummer............ | $1.25 für 6 Mt. |

Nach Europa versandt ncl.i Porto:

| | |
|---|---|
| Für ein Jahr............ | $4.50 |
| „ „ halbes Jahr............ | $2.25 |
| „ drei Monate............ | $1.15 |
| Einzelne Nummern............ | 9 Cts. |

Für Canada ist der Abonnements-Preis incl. Porto jährlich $3.50.
Agenten erhalten einen ansehnlichen Rebatt.
☞ Auswärtige Abonnenten haben das Porto—vierteljährlich nur 15 Cents — an ihre Post-Office im Voraus zu bezahlen.
Obiges Blatt wird nur gegen Vorausbezahlung versandt, und Abonnenten werden gebeten ihre Beträge in Money Orders direkt an diese Office zu senden, oder durch acceptirte Agenten zu bestellen.

**Expeditions-Bemerkung.**
☞ Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten, uns ihren Wohnsitz, d. i. Post-Office, County und Staat, in an uns gerichteten Briefen mit möglichster Genauigkeit anzugeben und bei Uebersiedelungen nebst dem Namen ihres neuen Wohnortes gleichzeitig die frühere Adresse gefälligst mittheilen zu wollen.
Man adressire Briefe wie folgt:
NEW YORKER JOURNAL,
13 & 15 Chatham Street,
Juli 3, '73—6M. NEW YORK.

**Seltene Gelegenheit!**
Vermiethung eines werthvollen
**Brau- & Biergeschäftes.**
Die Unterzeichnete wünscht ihre in Springgarden Township, unmittelbar nahe der Grenze der Stadt York erbaute Bier-Brauerei, nebst den dazu gehörigen Geschäfts-Localitäten zu vermiethen.
Die Brauerei gehört zu den größten und besten des südlichen Pennsylvaniens, besitzt drei vollständig gepflasterte Keller von respektiv 30, 40 und 58 Fuß Durchmesser und mit allen nöthigen Facilitäten versehen, um die Lagerung von 1500 Faß Bier zu ermöglichen. Zwei Kessel von 25 und 6 Faß Gehalt, Kufen, Fässer, Kühlschiff 2c. 2c. sind noch fast neu und mit den besten Verbesserungen versehen, wie denn auch die ganze Brauerei die tüchtigsten Ein- und Vorrichtungen besitzt. Der mit der Brauerei verbundene Salon, ist geräumig genug, um hunderte von Gästen aufzunehmen, und mit Tischen, Stühlen, Bänken, Gas, Wasser, Closets 2c. vollständig ausgestattet. Der zu dem Eigenthum gehörende Grund umfaßt ein Areal von einem Acker, ist bereits bedeutend verschönert und mit jungen Schattenbäumen bepflanzt und besitzt unübertreffliche Eigenschaften für eine glänzende Sommerwirthschaft. Außerdem befinden sich genügende Räumlichkeiten für eine Brauerwohnung unmittelbar über der Brauerei und genügende Gelegenheit für anderweitige Gebäulichkeiten.
Das Etablissement erfreut sich einer ausgezeichneten Kundschaft, und ein halbwegs befähigter Geschäftsmann, hat hier Gelegenheit die Rentabilität noch zu verdoppeln. Die Eigenthümerin beabsichtigt das Etablissement nur an einen tüchtigen responsiblen Mann zu vermiethen, dem auch Gelegenheit geboten sein wird, das Geschäft käuflich an sich zu bringen.
Für nähere Einzelnheiten, Bedingungen etc., wende man sich schriftlich oder mündlich an
J. Fornoff,
York, Pa.
Juni 26, 1873—2Mt.

**Wirth's**
**Hotel und Restauration,**
**No. 3038 & 3040 Markt Str.,**
(Gegenüber dem Penn'a. und New-York Bahnhof.)
**Philadelphia, Pa.**
Die besten Liquören, Weinen und das berühmte Lancaster Lagerbier stets auf Hand. — Austern serviert auf jeder Art. — Reisende finden hier eine comfortable Heimath.
Speisen zubereitet in 5 Minuten, für diejenigen, welche mit dem Zug abzureisen wünschen.
J. H. Wirth, Eigenthümer.
Juli 11, 1872.

**A. Reynold's**
**Bierbrauerei,**
Front Straße,
**Marietta, Pa.**
Ich zeige hiermit einem hochverehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich Hrn. Maulick's rühmlich bekannte Brauerei in Marietta nun allein übernommen habe, und in einer Weise fortzuführen gedenke, die mir die volle Zufriedenheit meiner zahlreichen Abnehmer verschaffen soll. Ich werde stets ein
**gutes, kräftiges und gesundes**
**Bier**
liefern, und empfehle mein Produkt sowohl Wirthen, denen ich beim Verkauf unter dem Reif billige und reelle Bedingungen stellen werde, als auch allen meinen Freunden und Bekannten von nah und fern und dem Gesammtpublikum überhaupt zu geneigter Prüfung und fleißigem Detail-Consum in meinem hübschen Schenklokale.
A. Reynolds,
Bierbrauer,
Marietta, Pa., Nov. 1, 1872—tf.

**Henry D. Könemann,**
**Wholesale & Retail Händler in**
**Kalbs-Leder,**
Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings
Leisten und Schuh-Findings 2c.
Verfertiger von
**Stiefeln, Schuhen und** Gaiter-Uppers.
☞ Alle Sorten Schuhmacher-Werkzeuge auf Hand.
**No. 701 Süd Dritte Straße,**
**Philadelphia, Pa.**
☞ Bestellungen werden auf's Pünktlichste besorgt. Dez. 19, '72—13.


## Poesie.

### Am Grabe der Mutter.

Hör' im Himmel, Mutter, höre
Mein Gebet, blick' erdenwärts;
Schütze mich, daß nicht bethöre
Schmeichelwort, mein schwaches Herz!

Ach, ich bin so ganz verlassen
Seit man Dich in's Grab gethan:
Nicht im Haus, nicht in den Gassen
Nimmt sich Jemand meiner an.

Freches Wort — wie oft verletzt es
Mich so tief — mit stummem Weh
Flieh' ich hin wie ein gehetztes,
Meutemüdes, wundes Reh.

Aber Einen — ach, erzwingen,
Daß ich flieh' ihn, kann ich nicht!
Mich umstrickt sein Blick mit Schlingen,
Mich umgarnet, was er spricht.

Mutter, Dich im Himmel dorten
Fleh' ich an um Hülf', um Rath;
Darf ich trauen seinen Worten?
Birgt ein Aug', so treu, Verrath?

Mutter, sieh', zu Deinem Grabe
Komm' ich mit ihm, führ' ihn her,
Daß er seh' und fühl', ich habe
Nur ein Grab als Stütze mehr.

Fest in's Auge will ich schauen
Hier ihm, wie ich's nie gewagt,
Mutter, darf ich ihm vertrauen?
Glauben, was sein Blick mir sagt!

Ach, umschwebe diese Stätte,
Mutter! segne unsern Bund!
Täuscht er mich — dann zu Dir bette
Mich in's Grab, bevor mir's kund.

### Des Lebens Kartenspiel.

Das Leben ist ein Kartenspiel
Von räthselhaftem Sinn.
Es richtet jedes Erdenziel
Sich einzig auf Gewinn.
Gar viele Menschen spielen zwar
Nur Schafskopf in der Welt,
Und bringen's doch in manchem Jahr
Zu Anseh'n und zu Geld.

Doch mancher bringt es nie zu Was,
Und läuft umher im Land;
Er hatte zwar das höchste Aß,
Doch gar nichts in der Hand,
Dagegen mit dem kleinen Zeug
Macht Mancher oft sein Glück;
Wird ohne die Figuren reich,
Gewinnt des Lebens Trik.

Der Eine treibt auf mancher Spur
Der Spiele vielerlei,
Der andre besten Buben nur
Und steht sich gut dabei.
Der Eine kämpfet, glaubt und hofft
Doch will das Glück nicht nah'n,
Und leider steht sich besser oft,
Wer gut „beschummeln" kann.

Wer schlemm wird zieht ein schiefes Maul,
Und wer gewinnt der lacht;
Und schließlich ist doch alles faul,
Was jedes Spiel gebracht.
Denn wer gewann und wer verlor,
Wer paßt und weiter geht,
Es kommt Freund Hain der Matador
Und macht uns alle bete.

## Feuilleton.

### Die Zweite.

Eine Historie
von
**W. O. von Horn.**

1.

Durch die großen und hellen Fenster eines stattlichen Hauses am Markte zu m blickte die Februarsonne von Anno 1838 ebenso freundlich als mild in ein Stübchen, das, mehr lang als breit, sich neben der Apotheke hinzog, deren Thür auf die Hausflur mündete. Das Haus aber war eben die Apotheke zum Pelikan, und das Stübchen des Herrn Apothekers Wohnung.

Wer da glauben wollte, daß er und seine gewichtige Ehegenossin die Stübchen aus Noth zur Wohnung gewählt, der hätte fehlgeschossen; denn des Raumes war genug da in dem großen Hause; vielmehr kam das aus purer Pietät und nebenbei aus alter Gewohnheit. Hier hatten die Eltern gewohnt, und hier hielt er sich seit seiner Jugend auf, ergo blieb er da. Seine Gattin liebte auch das heimliche Stübchen, weil sie aus dem Eckfenster, wo ihr Sessel auf einem Austritte stand, nicht bloß den Markt, sondern die zwei belebtesten Straßen des Städtchens übersehen, und ohne Mühe Notiz nehmen konnte von jedem neuen Anzug und dergleichen mehr, was einer ordentlichen Frau wichtig ist.

Das Stübchen war ungemein wohnlich. An der schönen Glanztapete mit abgesetzten Bouquets hingen einige alte Bilder in Oel gemalt, die, längst bedeutend geschwärzt, eben nur noch erkennen ließen, daß das eine ein holländisches Bohnenfest darstellte mit aller derben Natürlichkeit, welcher man so oft in diesem Genre begegnet; das andere aber ein Viehstück war, in dem der Bulle, wie auch sonst, prädominirte. Der Apotheker nannte mit Adel und Stolz das erstere einen Mieris, das zweite einen Klomp. An diese Repräsentanten der alten Kunst reihten sich denn nun in stattlichen Rahmen: Les adieux de Fontainebleau, Napoleon bei seinem Zug über den Simplon, seine Rückkehr von Elba und sein Tod auf Helena, alles gute Stiche. Dazwischen sah man einige Schlangen in Spiritus, in Eau de Cologne-Gläsern, einige ausgestopfte Vögel in Kästchen, einen Schmetterlingsspiegel und diverse Raritäten. Ein Fortepiano stand darunter, das übrigens lange keine Hand berührt hatte. Ein Kanape stand an der gegenüberliegenden Wand, über dem eine Reihe schöner Pfeifen paradirte. Ein Sekretär befand sich unfern des Fensters dessen Gardinen zierlich aufersteckt waren. So ungefähr sah's in dem Stübchen aus, das sich durch holländische Reinlichlichkeit auszeichnete. Zwei Personen gehörten zur Staffage des Bildes.

Die Eine war die Dame des Hauses die wie billig zuerst genannt wird, nicht eben aus Galanterie des Erzählers, der's sonst daran auch nicht gerne fehlen läßt, sondern weil sie eben die erste Rolle im Hause spielte und zwar durch ihr Uebergewicht in zweifache Weise. Madame Rühle war eine stattliche Frau von fünfzig Jahren; fünf Schuh sieben Zoll maß sie so gut als einen Zoll, und wer ihr Gewicht unter zwei Centnern schätzte irrte sich um ein Erkleckliches. Sie war sehr gutmüthig, sehr neugierig, sehr phlegmatisch, daher sehr langsamer Rede; aber ihr Wille war Gesetz im Hause, wie sich das von selbst verstand! Sie saß im nußbraunen Tibet, im niedlichen Tüllhäubchen mit Rosabend und Blümchen gemächlich im weiten Polstersessel in der Fensterecke, grüßte hinaus die Grüßenden und war ungemein freundlich. Herr Rühle war der Zweite. Er konnte als das absolute Gegentheil seiner Frau gelten; denn er war äußerst klein und dürr wie ein Strickspieß dabei. Gutmüthig war er aber genug für den Hausgebrauch, neugierig gar nicht, und wenn seine Art und Weise mit irgend etwas verglichen werden könnte, so war es Quecksilber.

Vor Madame Rühle stand jetzt eben ein Tischchen, auf welchem der Kaffee sein Aroma aushauchte. Sie ergriff die neusilberne Klingel, deren Ton in die Apotheke reichte, wo eben der Apotheker dispensirte. Schneller mischte er die braune Mixtur, rascher flog die Feder über die Signatur, an deren Haupt der lithographirte Pelikan kunstreich in ein großes R verschlungen war, band schnell diese fest, drückte den Stöpsel ein, schnitt den Papierüberband rund, reichte sie dem wartenden Dienstmädchen mit einem feinen Lobe ihrer blühenden Wangen — und flog dann, noch ehe das erglühende Landmädchen jenseit der Thüre war, zur Herrin, die bereits zum zweiten Male nach der Klingel reichen wollte, und das war der Generalmarsch im Hause.

„Da bin ich schon, Settchen," rief er die Hände reibend: „Hol's der Henker, daß man den Subjecten wöchentlich einen Mittag zum Spaziergang erlauben muß!" Mit diesen rasch hervorgestoßenen Worten rückte er den Stuhl vis a vis seiner Liebsten, schlug den braunen Flaus, der jedoch in nahem Grade mit dem Rocke des bekannten Spiegelschwaben verwandt war auseinander und nahm Platz, indem er mit einer federkräftigen Bewegung auf den Stuhl hüpfte, dessen Höhe keineswegs mit dem Maße seiner Beine harmonirte. Hastig schlürfte er die Tasse aus, griff zur Pfeife und setzte sich dann an den Secretär dessen Klappe auflag und mit einem Folianten und vielen Papieren bedeckt war.

Frau Rühle nahm von dem Allen keine Notiz. Sie trank und sah zum Fenster hinaus.

Nach einiger Zeit warf der Apotheker die Feder weg und trat mit freudigem Gesichte vor sein Settchen.

„Da!" rief er aus. „Nun ist das letzte Conto fertig! Morgen mag der Stößer diese Hundert und Eins wegtragen. Aber wann wird das Geld kommen? das wissen die Götter! Settchen, glaube mir, es gibt keinen unseligern Erwerb, als so eine vermaledeite Apotheke. Das ganze Jahr borgen; und ist das Jahr um, so bekommt man erst Nichts; muß die Conti aus dem Schuldbuche extrahiren, höflich zustellen und in Demuth warten, bis es den Leuten beliebt, das Geld zu schicken. Senden sie es mit Fluchen, dann muß extra ein Präsentchen schicken von Magenmorsellen, Feigen, Citronat, Jungfernleder, Gerstenzucker oder eine Stange Storax, Rauchkerzen, Königsrauch, Rosenwasser, Benzoe, Pomade, englisch Pflaster, Eau de Cologne und dergleichen Dingen. Bekomme ich die etwa gratis? — Leider zeigen die Defectenrechnungen von Jobst und Wippermann das ellenlange Gegentheil. Das halt Einer in Geduld aus!"

„Laß es bleiben!" sagte Madame Rühle und betrachtete die Nachbarin, die Gewürzkrämersfrau, die mit einer neuen Pelzpelerine eben ausging, um den Kaffee bei der Frau Stadtpfarrerin zu trinken.

Herr Rühle rückte die Brille zurecht und sah seine Frau fragend an. „Mit Gunst, Settchen, bist du bei Trost?" fragte er.

Ein Feuerblick traf ihn ob dieser kecken Rede. Er sagte mehr, als hundert Worte.

Der Apotheker zwang sein Gesicht in Lachform. „Du scherzest, Liebste," verbesserte er hönigsüß. „Du weißt, wie mächtig das Herkommen und wie gewagt es ist, dagegen zu streiten. Ich wollt' 'mal das Schreien im Casina hören, wenn ich's unterließe! Auch scheinst du gar nicht daran zu denken, wie es mir in diesen bedenklichen Zeitläuften darum zu thun sein muß mir die Gunst des Publikums zu sichern, Seit der philantropischen Präsident hier war, ist unser trockner Landrath auch von diesen verrückten Ideen beherrscht, wie der überhaupt mit Confusionen behaftet ist. Du weißt ja noch, wie sich der Simplicissimus in die Ansicht verbissen hat, es müsse in einer Stadt von dreitausend Seelen eine zweite Apotheke errichtet werden. Daß das nicht aufgegeben ist, liegt klar vor. Gesetzt nun, es geschähe, alle Pest! dann säße ich! Der Mensch bedenkt nicht, daß hier die Leute rasend gesund sind, unsere Luft desparat rein und unser Wasser übermäßig klar ist. Seit Anno 1814 keine epidemische Krankheit mehr! die Cholera ließ sich nicht blicken, und was hab' ich an der allein verloren? Ach, mit Weh gedenke ich der verdorbenen Vorräthe, die ich noch, wie die verwetterten Chamillen, so sündtheuer bezahlen mußte! Da komme Einer auf! Erwäge nur, wenn der Zweite an der Taxe abthut, so läuft Alles zu ihm und ich bin ruinirt."

„R—u—i—n—i—r—t?" gähnte die Apothekerin. „Das müßte denn doch seltsam kommen."

„Ja wohl, ruinirt," fuhr Rühle in wachsendem Feuer fort und rannte dabei Dampfwolken blasend auf und nieder, „völlig ruinirt. Meinst du denn, ich gäbe den mausekahlen Doctoren so süße Worte, daß Jeder meint, ich venerire ihn am meisten, wenn ich nicht wüßte daß eine Zweite herkommt? — Ich hasse sie aus dem Fundamente, wie sie sich selber hassen, und sich doch, mit Händereiben: „Verehrtester Herr College" nennen; aber man muß sehr politisch sein, wenn man bestehen will. An Erwerben ist kaum mehr zu denken. Julchen im Institute kostet jährlich—"

„Schweig' mit deinem Gekrächze!" rief die Dame am Fenster, ohne daß sie ihre Stellung veränderte.

Rühle hatte den wunden Fleck berührt. Aufhören war jedoch jetzt seine Sache nicht. Er brach hier ab und knüpfte sogleich den andern Faden wieder an.

„Wenn ich den Tag sechs Recepte dispensire, so ist das viel. Wie will man bestehen? Wär's noch die gute alte Zeit, wo die—"

„Sei stille!" sprach Settchen, und blickte mit rollendem Auge den Redseligen an. Er kannte dieses: Stille! und diesen Blick.

Rühle war fast am Desperatwerden. Er mußte reden, und sollte der Hausfriede brechen. In diesem Augenblicke kam zur guten Stunde ein Recept. Er eilte in die Apotheke, kam aber bald wieder. „'s war nur ein Säftchen," sagte er, „wie sie leider jetzt nur vorkommen. Sieh, Settchen," hob er an, „dir gab der liebe Gott so eine Fischnatur, die nicht aus ihrer Kälte heraus kommt. Bei mir ist's anders. Ich muß mich aussprechen. Bei wem aber soll ich's, wenn nicht bei dir? Thu' mir den Gefallen und laß mich mal' aussprechen. Es brennt mir im Herzen wie Feuer?" Sie schwieg und nahm die Stellung zur Siesta, gähnte und schloß das kleine Aeugleinpaar. Die Katze schnurrte zu ihren Füßen, der Kanarienvogel zwitscherte, die Pendule pickte und Rühle fuhr fort:

„Ja, die gute alte Zeit, als ich noch Lehrling und Subject war! Damals war die verfluchte Taxe noch nicht. Es herrschte noch die Pharmacopoe von 1711, in der noch alle die Arcana und Elixire, der Tinkturen und Pulverlein wichtig waren, welche jetzt antiquirt drohen in der Materialkammer stehen, wo noch die complicirtesten Pflaster gemacht wurden. Ja, da galt's noch. Die Leute glaubten und zahlten. Da kam der unselige Hahnemann mit seiner Homöopathie, mit seinem Verdünnungssysteme, das unsern Profit verdünnte. Die Pharmacopoe kam, die Taxe, und aller Segen wich. Nur wirthschaftet gar der Prießnitz und der Oertel mit ihrem Wasser. Jeder Brunnen wird zur Apotheke, und uns bleibt am Ende gar nichts übrig, als daß wir eine Wasserschenkanstalt errichten und die Brunnen pachten, wobei denn doch noch die Gemeindekasse gewönne." Er seufzte tief auf und fuhr nach einer kleinen Pause in seiner Jeremiade fort: „Nehme ich nur Eins für Viele, die Blutegel nämlich. Wär nur der Franzose verdammt, der sie so en vogue brachte! Ich muß sie theuer bezahlen, wohlfeil verkaufen, dreifach sortiren, und die Hälfte krepirt, ich mag sie nun in Torf setzen oder in Wasser. Was ich an den Bestien verliere, mag ich gar nicht berechnen; aber mir blutet das Herz. Kommt gar ein Gewitter, so ist ganz der Teufel los. — So geht's in hundert Fällen. — Du klagst über deine Mägde, mein Settchen; Gott soll's wissen, wie mich diese Canaillen von Subjecten, oder, wie sie neumodisch heißen, Gehülfen, ärgern. Gehülfen? daß dich der! — Ja, die helfen daß die Liqueure alle werden, sie saufen wie die Bienen. Selbst der Rectificatissimus ist vor ihren weiten Gurgeln und durstigen Lebern nicht sicher. Ich könnte meine Apotheke allein versorgen; allein ich muß so einen Nagel zur Todtenlade haben. Da sitzen die Herren im Medicinalcollegio, die hören die Flöhe husten und niesen, und sagen allemal prosit.

Kommen einem diese Füchse in die Apotheke und visitiren, dann heißt's: Defect hier, Defect da. Ich glaube die haben's mit den Materialisten! denn ist Alles nicht recht. Dreißig Zimmetsorten und vierzig Chinasorten—unter die man keine Lohe mehr mischen kann—müssen da sein. Ueberdies reden sie eine chemische Sprache, die der Teufel verstehen kann. Mann meint, sie sprächen hottentottisch. Sie wollen tausenderlei Apparate haben, von denen unser Einer nichts weiß. Niemand ist schlimmer, als der langbeinige Medicinalrath der Neidsack! — Der will immer, daß ich die Filtrir-, Destiller- und wer weiß was für Apparate kaufen soll. Ja kaufen! Wart' ein wenig! Wie dem aber sei, kommt die Zweite, so muß ich dran wie ich mich auch sträuben mag. Das ist der Fluch der Concurrenz, daß sie Einen wider Willen nöthigt, all' das verrückte Zeug mitzumachen, aus dem alten guten und sichern, auch lucrativen Gange zu weichen und jeder Neuerung zu huldigen, die so ein Windbeutel ersinnt, und die Welt voll schreit, wie vortrefflich sie sei, während sie den Teufel nichts taugt."

Die Apothekerin war während des Sermons ihres Gatten sänftiglich entschlafen. Er hatte das in der Gluth seines Eifers durchaus nicht wahrgenommen und mit wunderbarer Volubilität der Zunge die Qualen seines Herzens heruntergeschauert. Settchen duselte behaglich. Als aber nun ein remarcables Schnarchen sich vernehmen ließ, wurde er aufmerksam und zugleich kreidebleich vor Grimm.

„Warte!" sagte er mit verbissenem Aerger, „du sollst wach werden." Er eilte in die Apotheke und holte eine Karaffe mit Salmiakspiritus, die er ihr vor Nase hielt.

Mit einem Schrei erwachte sie und ihr erstes Wort war das liebkosende: „Esel, was treibst du mit mir?"

„Gottlob, Settchen, daß du lebst! Wie war mir so bange! Ich meinte, du lägest in einer tiefen Ohnmacht. Nun maule mir nicht, du siehst, ich als Mann vom Fache daran denken mußte, dich zu erwecken!" So sprach er mit heiliger Miene, die aber die Malice schlecht verhüllte.

Rühle kannte seine Frau. Sie glaubte ihm auf's Wort, um nur nicht weiter nachdenken zu müssen, und nach einer so heftigen Gemüthsäußerung war lange Ruhe gewiß. Er fuhr fort: „Sieh', liebes Kind, ich habe dir da all' mein Elend erzählt, und du hast es am Ende gar nicht einmal gehört! O, ich armer Mann!"

„Als ob ich das nicht auswendig wüßte, wie meinen Katechismus?" — sprach Madame Rühle. „Darum soll mir Julchen auch niemals einen Apotheker heirathen. Ich weiß leider, was das heißt!"

„Du?" rief jetzt Rühle im heftigsten Zorn, und stemmte beide Arme in die Seite. „Du weißt's, was das heißt? Ich will mich nicht selber loben, aber mein' Seel', einen solchen Mann hättest du in der Welt nicht wieder gefunden. Laß ich mir nicht Alles gefallen? Bin ich nicht die Sanftmuth selbst, die Geduld und Langmuth? — Ist mein Geldbeutel nicht offen für jede neue Mode, so kostbar sie auch sein mag? Bin ich nicht Stadtrath und du die erste Frau der Stadt nach der Bürgermeisterin — und vor ihr, ja das sag' ich, vor ihr, denn du bist reich und die eine arme Hexe!"

„Sei stille," sprach die Gattin, „ich meine nur, Ihr habet Alle so ein Nummer 99 im Gehirn!"—

„Ha, das alte Lied, das immer „Kuckuck" klingt!" schrie er jetzt, auf's Aeußerste gebracht. „Wär's ein Wunder, wenn man närrisch würde mit so einem Weible?"—

„Rühle!" sprach Madame, runzelte die immer noch weiße Stirn und erhob den Zeigefinger der rechten Hand drohend. Wie sich die Wellen des Meeres legen, wenn der Sturm ausgetobt hat, aber noch lange hoch gehen, so brummte zwar Herr Rühle, aber der Sturm war bedräuet.

„Ich weiß wohl," sagte er nach einigem Auf- und Niederrennen im Zimmerlein, „daß die Leute den Apothekern nachsagen, rappele zuZeiten im Capitole; allein nulla regula sine exceptione, das heißt sie sind nicht Alle Narren. Ich, zum Beispiele, mache eine seltene Ausnahme. Wenn's aber auch ist, so steht es fest, daß dies nur den Gerüchen zuzuschreiben ist, die unser Einer immer einathmet. Laß mir übrigens die Apotheker in Ruhe. Es ist mir noch Keiner vorgekommen, der ein armer Mann geworden wäre, wenn er nur irgend zu rechnen verstand. Ich hoffe, es war nur Scherz, und wenn heute ein tüchtiger Pharmaceute käme, du gäbest ihm Julchen gerne."

„Nimmermehr!" war die kategorische Antwort.


(Fortsetzung und Schluß.)



☞ **H. Schuddemagge**
empfiehlt sich der Gunst des Publikums als Hausschreiner, und ist bereit, zu jeder Zeit Bauholz, Fenster-Rahmen u. s. w., sowie jede Art Material für Bauzwecke zu liefern. — Seine Wohnung ist an der Ecke der Fünften und Kelker Straße, nahe Camp Curtin.
Harrisburg, Mai, 1873—1ml